



IWA NEWSLETTER ÖSTERREICH

HERAUSGEGEBEN VOM ÖSTERREICHISCHEN NATIONALKOMITEE DER INTERNATIONAL WATER ASSOCIATION



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



NR. 08

Dezember 2016

Editorial

Über die Grenzen Österreichs!

Die Aktivitäten der IWA Austria waren auch im Jahr 2016 wieder vielseitig und wie der Jahresrückblick eindrucksvoll zeigt, waren unsere Mitglieder nicht nur national, sondern auch international erfolgreich tätig.

Eine Herausforderung für 2017, der wir uns als IWA Austria gern stellen, ist für eine stärkere Präsenz des IWA Netzwerks im Donauraum zu sorgen. Eine Möglichkeit bietet hier die gute Kooperation der beiden Netzwerke IWA und IAWD. Die Vorreiterrolle Österreichs in der Siedlungswasserwirtschaft kann für andere Staaten im Donaueinzugsgebiet als „Best practice“ Beispiel dienen und wir sind stolz unsere Erfahrungen zu teilen.

Ich wünsche allen auch ein gutes und erfolgreiches Jahr 2017.

*Walter Kling
IWA Austria*



Die Themen dieser Ausgabe

Roland Liemberger: „Lehrstunde“ zum Thema Wasserverluste	2
Global Water Summit 2016	6
8 th Eastern European IWA-YWP Conference 2016	8
Happy Birthday IFAT & erstes länderübergreifendes Netzwerken der IWA-YWP Chapter Österreich/Deutschland	9
2. IWA Konferenz „Holistic Sludge Management“	12
Bepflanzte Bodenfilter – Nische mit großem Potenzial	14
IWA World Water Congress Brisbane	16
9. YWP Workshop „Hochwasserschutz modern integriert“	18
Club IWA – „Schach“ der Wasserkrise auf der globalen Ebene!	21
Wahljahr 2016 – auch die IWA Austria hat gewählt!	26
YWP Portrait: Agnes Ulreich	28
Kurzmeldungen	28
IWA-Österreicher im Ausland: Reinhard Sturm	31
Ausblick: IWA-Aktivitäten 2017	32
Impressum	32



Roland Liemberger gibt den IWA YWP Austria eine „Lehrstunde“ zum Thema Wasserverluste in Trinkwassernetzen

Recht auf Zugang zu sauberem Wasser: Am 28. Juli 2010 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen mit der Resolution 64/292 das Recht auf Wasser als Menschenrecht anerkannt. Die Verankerung des Menschenrechts auf Wasser hat einen hohen politischen Stellenwert. Die Resolution ist mit 122 Mitgliederstimmen angenommen worden, 41 Staaten haben sich jedoch ihrer Stimme enthalten. Ablehnungsgründe sind unter anderem, dass ein „internationales Recht auf Wasser“ nicht existiert und darüber hinaus die Resolution zu schwammig und ungenau ist. Aber auch aus finanziellen Gründen sehen diese Länder eine Umsetzung nicht als realistisch, da es vielen Ländern an Geld fehlt, um eine Verbesserung der Wasserversorgung in die Tat umzusetzen.

Demgegenüber leiten die Befürworter das Menschenrecht auf Wasser von Artikel 11, Abs.1 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte ab. Zum angemessenen Lebensstandard zählt das Recht auf sanitäre Einrichtungen und sauberes Wasser. Außerdem sind andere Menschenrechte ohne das Recht auf Wasser gar nicht vorstellbar.

Instandhaltung vorhandener Infrastrukturen: Um aber das „Recht auf Zugang zu sauberem Wasser“ und somit auch die Versorgung der Bevölkerung mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser zu gewährleisten, ist eine der Kernaufgaben der Trinkwasserversorger im 21. Jahrhundert die Instandhaltung der vorhandenen Infrastrukturen. Die Trinkwasserver-



Teilnehmer beim Vortrag von „Mister WaterLoss“ – Roland Liemberger auf der BOKU

teilnetze stellen dabei eine besondere Herausforderung dar, da eine direkte Erfassung und Überwachung des Zustandes dieser Netze nicht möglich ist (<http://www.thesourcemagazine.org/under-pressure/>). Zu spät erkannte Leckagen können infolge langer Laufzeiten zu hohen Wasserverlusten oder zu folgenschweren Rohrbrüchen führen.

Aktuelles nationales Forschungsprojekt: Das mit Hilfe vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie den beiden Wasserversorgungsunternehmen MA31 – Wiener Wasser und LINZ AG ko-finanzierte Projekt „Aktives Zustandsmonitoring von Trinkwassernetzen“ (kurz: AZM-Projekt), durchgeführt an der TU Graz (Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Landschaftswasserbau), hat das Ziel, die Zeit zwischen dem Auftreten und dem Erkennen von Leckagen wesentlich zu verkürzen und damit Kosten sowie Wasserverluste zu minimieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird das Prinzip der modellgestützten Leckageeingrenzung unter Zuhilfenahme von hydraulischen Sensoren angewandt. Bei dieser Methode werden Simulationen mit hydraulischen Modellen Messungen an unterschiedlichen Punkten im Netz gegenübergestellt. Mittels mathematischer Algorithmen erfolgt die Minimie-

rung der Differenz aus den berechneten und den gemessenen hydraulischen Parametern, um den wahrscheinlichsten Ort einer Leckage zu ermitteln. Neben der Entwicklung der Leckageeingrenzungsalgorithmen wurden Methoden zur optimalen Platzierung von Messsensoren im Verteilnetz entwickelt. Diese haben zum Ziel, die optimale Position sowie die erforderliche Anzahl von Sensoren abzuleiten.

Erste Ergebnisse anhand der Anwendung der Methodik im Teilnetz des Wasserleitungsverbands Grazerfeld Südost haben gezeigt, dass in den an idealen Positionen platzierten Drucksensoren die mittels Öffnung von Hydranten simulierten Leckagen durch den Leckageeingrenzungsalgorithmus detektiert werden können. In einem nächsten Schritt werden stufenweise Versuche mit kleineren Leckagen durchgeführt, um die Grenzen der Methode in realen Systemen zu testen.

Eine „Lehrstunde“ zum Thema „Water Loss“ für die YWP Austria:

Einer der international angesehenen Experten auf dem Gebiet der Wasserversorgung und Wasserleckagen ist der BOKU Wien Absolvent Roland Liemberger. Während seines Vortrags „Wasserverluste: Das größte Wasserversorgungsproblem in den meisten Teilen der Welt – Erklärung der Problematik und Einführung in die Methodik der Was-

serverlustanalyse und Wasserverlustreduktion“ auf seiner Heimatuni gab er den YWP einen Einblick in die Problematik dieses komplexen Themas sowie in die Möglichkeiten der Analysen und Lösungsmaßnahmen. Allein in Asien gehen jeden Tag etwa 80 Millionen Kubikmeter bestes Trinkwasser verloren, weltweit sind es sicherlich zumindest 150 Millionen. Tag für Tag. Damit verlieren Wasserversorgungsunternehmen auf der ganzen Welt jährlich die gigantische Summe von zumindest 15 Milliarden Euro.

Geld, das dringend für die Verbesserung der Leitungsnetze oder ihre Erweiterung benötigt würde, so Roland Liemberger.

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein konnten die YWP noch intensiv mit Roland Liemberger über das Thema diskutieren und mehr über seine internationale Projektarbeit erfahren.

YWP Christian Loderer & Katharina Steinbacher ■

Statements zum Vortrag Liemberger

Katalin Demeter (TU Wien)

Der Vortrag war eine spannende Ergänzung zum sonst auch abwechslungsreichen Programm der YWP. Als Nicht-Fachexpertin in diesem Thema (ich bin Forscherin im Bereich Wasserqualität) hat mir der Vortrag besonders viel gebracht. Man weiß, dass viel Trinkwasser verloren geht, aber wie man die Zahlen dazu interpretieren hat und was dagegen getan werden kann, hat Herr Liemberger nicht nur theoretisch, sondern auch mit interessanten Beispielen aus seiner eigenen Erfahrung erklärt. Der gemütliche Ausklang in einem nahegelegenen Lokal war eine super Gelegenheit, das YWP-Netzwerk zu vertiefen und ein paar Worte persönlich mit Herrn Liemberger zu wechseln. Er ist ein international anerkannter Fachexperte, der in vielen Ländern der Welt tätig ist. Es ist beeindruckend, wie gut er mit kulturellen Unterschieden umgehen und gleichzeitig Ergebnisse bringen kann. Da in diesem Bereich gute Kommunikation ebenso wichtig (manchmal vielleicht sogar wichtiger) ist wie gute fachliche Kenntnisse. Ich freue mich schon auf die nächste Veranstaltung der YWP!

Johannes Bousek (BOKU Wien)

Der Vortrag war sehr lehrreich und gleichzeitig unterhaltsam gestaltet. Das oft – in Österreich – nicht besonders gut greifbare Thema „Wasserver-

luste“ wurde sehr praxisnah erörtert. Besonders die Beispiele aus der Arbeit des Vortragenden in Entwicklungsländern und die daraus resultierende Verbindung von Entwicklungshilfe mit der Privatwirtschaft haben mich beeindruckt.

Verena Schaidreiter (ADA)

Mit seinem Vortrag konnte uns Roland Liemberger eine sehr gute Einführung in die weltweit bestehende Problematik der Wasserverluste in der Trinkwasserversorgung geben – ein Themenfeld, welches im KTW-Studium bisher wenig behandelt wurde. Zudem begeisterte er uns mit Erzählungen über seine professionelle wie auch persönliche Arbeitserfahrung, welche er in Auslandsprojekten im Rahmen seiner jahrelangen, internationalen Konsulententätigkeit gesammelt hat. Ein rundum gelungener Abend mit interessanten Diskussionen.

Laurent Richard (KW Kooperative Wasser OG)

Der Vortrag von Roland Liemberger hat mir sehr gut gefallen. Ich habe mir schon Vorträge von ihm im Rahmen meines Studiums an der Universität für Bodenkultur angehört. Jedoch erzählt er jedes Mal neue Erfahrungen, was den Vortrag immer sehr interessant macht. Das Thema des Wasserverlustmanagements ist ebenso spannend und weltweit sehr wichtig.

Curriculum Vitae Roland Liemberger

Nationality: Austrian

Year of Birth: 1958

Education: MSc in Water and Sanitary Engineering,
University of Applied Life Sciences,
Vienna, Austria (1985)



Countries of Work Experience:

- **Europe:** Albania, Austria, Bosnia & Herzegovina, Bulgaria, Croatia, Ireland, Moldova, United Kingdom, Switzerland
- **Middle East:** Egypt, Jordan, Kuwait, Turkey, Oman, Lebanon
- **Africa:** Burkina Faso, Ethiopia, Malawi, Tanzania, Uganda
- **South Asia:** India, Nepal, Pakistan, Sri Lanka,
- **Southeast Asia:** Indonesia, Malaysia, Philippines, Thailand, Vietnam
- **East Asia:** China, Taiwan
- **Central Asia:** Kazakhstan, Kyrgyz Republic, Tajikistan, Uzbekistan
- **Americas:** Brazil, Jamaica, Puerto Rico, Trinidad and Tobago, USA

Already early in his carrier, in 1987, Mr Liemberger specialized in Non-Revenue Water (NRW) reduction and water utility efficiency improvements. His first project outside Europe was in Nepal (1988) and since then he has worked primarily in Low and Middle Income Countries.

Mr Liemberger was involved in several large NRW reduction projects such as the rehabilitation of the water supply system of the Kafr El Sheikh Governorate (Egypt, 1989–1994), the Selangor NRW Reduction Project (Malaysia, 1999–2003), the Ho Chi Minh City NRW Management Project (Vietnam, 2003–2008), the world's largest NRW reduction program in Manila (Philippines, 2008–2014) and most recently the Kingston (Jamaica, since 09/2015) NRW reduction project.

He has extensive experience in the design of NRW reduction performance contracts: Selangor (locally financed), Ho Chi Min City (World Bank), Manila (locally financed) and Kolkata (ADB).

Mr Liemberger is a member of the IWA Water Loss Specialist Group, IWA Fellow, and has published many articles and papers on topics related to water loss reduction in low and middle income countries, including "The Issues and Challenges of Reducing Non-Revenue Water" by the Asian Development Bank <http://www.adb.org/publications/issues-and-challenges-reducing-non-revenue-water>



Foto: www.jacekproniewicz.com

Konferenzort (Etihad Towers im Hintergrund) und Ort des Galadinner (Emirates Palace im Vordergrund)

Global Water Summit 2016

Ein Event wegweisend für Wirtschaft und Wissenschaft im Wassersektor

Wirtschaft und Wissenschaft – nur gemeinsam stark:

„Wissenstransfer ist wie ein Katalysator: Er kann eine gute Idee in die Anwendung überführen und wirtschaftlichen Erfolg auf eine hervorragende wissenschaftliche Grundlage stellen [...]“, so Dr. Gudrun Mernitz, Geschäftsführerin BioCon Valley Mecklenburg-Vorpommern e.V. Und genau das kann wiederum nur funktionieren, wenn sich Interessenvertreter beider Bereiche treffen, über aktuelle Situationen diskutieren, die verschiedensten Probleme aus wirtschaftlicher, aber auch wissenschaftlicher Sicht aufzeigen und versuchen, gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten, dieses „Vernetzen“ besser zu gestalten, um eine Win-Win-Situation auf beiden Seiten herbeizuführen.

Der Global Water Summit – es steckt mehr dahinter: Genau dieses Konzept verfolgt Christopher Gas-

son, Herausgeber des Global Water Intelligence Magazins (<https://www.globalwaterintel.com/>). Das Magazin verfolgt zwei wesentliche Ziele: i) Es zeigt auf, woher das für die Realisierung großer Wasserprojekte nötige frische Kapital stammen kann (berichtet z.B. über Finanzierungskonzepte; informiert über Ausschreibungen, zeigt nationale und internationale Förderungsschienen, ...) und bietet ii) eine Plattform für gemeinsames Diskutieren und Aufzeigen neuer Trends innerhalb des Wasserwirtschaftssektors, um die Wirtschaft frühestmöglich auf die mögliche strategische Ausrichtung ihrer zukünftigen Aktivitäten aufmerksam zu machen.

Der persönliche Austausch als ein mögliches Erfolgsrezept: Nicht nur die Lektüre und Analyse von Daten aus der Literatur und Magazinen, sondern auch der persönliche Austausch ist ein wichtiges In-

Foto: Loderer



Foto: Global Water Summit

Eröffnungsveranstaltung des Global Water Summit 2016 in Abu Dhabi – Panel Diskussion mit dem jordanischen Wasserminister Hazim El Naser (Mitte)

strument, um aktuelle Situationen besser verstehen und gezielt Strategien entwickeln zu können. Daher sind neben dem Magazin für Christopher Gasson auch die jährlich stattfindenden Global Water Summits ein Angebot an den Wassersektor, das seit nunmehr 10 Jahren sehr erfolgreich praktiziert wird.

Der Global Water Summit 2016: Dieses Jahr trafen sich am 19. und 20. April mehr als 550 hochrangige Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik aus über 70 Ländern der Welt in Abu Dhabi, um unter dem Motto „Water 2050 – The Future is now“ die verschiedensten Standpunkte in der Wasserwirtschaft zu diskutieren. In mehr als 100 Vorträgen in Form von Key-note Reden, Plattformpräsentationen, Podiumsdiskussionen, One-to-One Meetings und „Roundtable“ Diskussionen wurde dieses Jahr speziell der Fokus auf Finance, Industry, Utilities, Oil&Gas, Water Access, Global Markets, Innovation aber auch das Thema Desalination gelegt (<http://www.watermeetsmoney.com/wp-content/uploads/2016/04/GWS-2016-Brochure-Final-010416.compressed.pdf>).

Highlights des diesjährigen Global Water Summit:

Die Key-note Rede am ersten Tag zum Konferenzthema „Water 2050 – The Future is now“, gehalten von Daniel Franklin (Executive Editor, The Economist & Editor, 'The World in...'), wo herausgestrichen wurde, dass sich kein Akteur der Wasserwirtschaft den Herausforderungen der nächsten Jahre

entziehen kann, aber auch gleichzeitig die immer schwierigeren Rahmenbedingungen zu berücksichtigen hat, beeindruckte die Zuhörer. Die Frage, die er nicht nur sich, sondern auch dem Publikum stellte: „*Water 2050: We need to think again if we're going to get it right*“, war auch ein Anstoß für inspirierende Gespräche in den Pausen. Da nicht wie bei anderen Veranstaltungen oftmals nur die Sichtweise der Wissenschaft im Vordergrund stand, konnte man versuchen zu verstehen, wie Vertreter aus global agierenden Konzernen in der Wasser- und Abwasserwirtschaft und Vertreter aus hohen politischen Ämtern die Situation als „Ganzes“ beurteilen.

Aber neben all den Herausforderungen, die im Rahmen dieser Konferenz diskutiert wurden, gab es auch Gründe zum Feiern. Einerseits jährte sich der Global Water Summit zum 10. Mal und wie traditionell bei jedem Summit wurden auch dieses Jahr wieder die Global Water Awards – in den Kategorien *Water Company of the Year*; *Desalination Company of the Year*; *Water Technology Company of the Year*; *Breakthrough Water Technology Company of the Year*; *Water Project of the Year*; *Wastewater Project of the Year*; *Desalination Plant of the Year*; *Water Re-use Project of the Year*; *Industrial Water Project of the Year*; *Water Deal of the Year*; *Water Leaders Award* und *Water Technology Idol* – in einer glamourösen Abendveranstaltung im Emirate Palace verliehen. (<http://www.globalwaterawards.com/2016-shortlist>)

YWP Christian Loderer ■

8th Eastern European IWA-YWP Conference 2016



Fotos: Steinbacher

Danzig Innenstadt – Neptunbrunnen

„Leaving the Ivory Tower – Bridging the Gap between Academia, Industry, Services and Public Sector“ war das Motto der diesjährigen Osteuropäischen IWA-YWP Konferenz. Das internationale Organisations- sowie das Programmkomitee haben sich gemeinsam zum Ziel gesetzt, die sehr akademisch orientierte Konferenzkultur etwas aufzubrechen und ein Miteinander zwischen den verschiedenen Akteuren der Wasser- und Abwasserwirtschaft zu schaffen. Und wenn jemand versucht, alte Strukturen aufzubrechen und Neues umzusetzen, dann sind das die Young Water Professionals der IWA.

Ein Aufschwung in unseren osteuropäischen Nachbarländern. Die 8. Osteuropäische IWA-YWP Konferenz, abgehalten vom 12. bis 14. Mai 2016 im schönen und geschichtlich geprägten Danzig (Polen), stellte dies eindrucksvoll unter Beweis. Danzig als Austragungsort zu wählen, um hier die Brücke zwischen den Akteuren der Wasser- und Abwasserwirtschaft zu schlagen, hatte seinen guten Grund. Als Geburtsstadt der Solidarność-Bewegung durch den späteren Staatspräsidenten und Friedensnobelpreisträger Lech Wałęsa versprüht die Stadt noch bis heute eine Kraft der Veränderung. Es trafen sich

rund 200 YWP aus verschiedensten umliegenden Regionen Ost-, Mittel- und Westeuropas, um sich gemeinsam in den 3 Hauptthemenbereichen *Pilot studies*, *Full-scale experiments and operation* und *Case studies* auszutauschen und voneinander zu lernen. In insgesamt mehr als 80 Vorträgen, gemeinsamen Workshops und Podiumsdiskussionen, aber auch durch die zahlreichen Posterbeiträge wurde der Bogen von Wissenschaftsthemen und Technologievorstellungen bis hin zum Einsatz von Wirtschaftsmodellen gespannt. Im Mittelpunkt aller Diskussionen standen die Verknüpfung und die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure, denn nur eine starke Interdisziplinarität führt letztlich zur Lösung von Wasser- und Abwasserproblemen.

Die Konferenz als Austauschplattform für distinguished professionals und Young Water Professionals (YWP): Aber nicht nur YWP nahmen an der 8. Osteuropäischen IWA-YWP Konferenz in Danzig teil, sondern auch distinguished professionals, allen voran IWA Präsident Prof. Kroiss, die alle von der hohen Qualität der Konferenz, der Beiträge und Diskussionen sehr beeindruckt waren. Die YWP nutzten nicht nur die Konferenz zum fachlichen Austausch, son-

Foto: YWP



Christian Loderer präsentiert das EU Projekt Powerstep

den äußerten sich auch kritisch während der Workshops und Podiumsdiskussionen zu den diskutierten Themen. Die Mittags- und Kaffeepausen wurden ebenfalls dazu genutzt, mit erfahrenen Leuten aus

diversen Branchen aktiv zu diskutieren. Während der Posterausstellung blieb den Teilnehmern genügend Zeit, neue Kontakte zu knüpfen. Durch die aktive Teilnahme der YWP entstand eine starke Dynamik in dieser Konferenz, die auch jeder Teilnehmer spürte. Prof. Kroiss betonte in seinem Abschlussstatement zur Konferenz, dass genau eine solche Dynamik wichtig sei, um „Veränderung und Nachhaltigkeit“ zu leben.

Was ich von der Konferenz mitnahm: Für mich persönlich war die 8. Osteuropäische IWA-YWP Konferenz in Danzig aus mehreren Perspektiven eine Bereicherung: Das Ostseegebiet ist eine faszinierende Landschaft und die dortige Kultur von einer großartigen Gastfreundschaftlichkeit gekennzeichnet. Ich fand es aber ebenso während der Konferenz beeindruckend zu erleben, wie junge Leute aus unseren Nachbarregionen im Osten, die auch mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen haben, diese Situation annehmen, das Beste darin zu sehen versuchen und daraus zu lernen, um aktiv Veränderung und Verbesserung in ihrem Umfeld – wie zum Beispiel der Wasser- und Abwasserwirtschaft – herbeizuführen.

YWP Christian Loderer ■

Happy Birthday IFAT & erstes länderübergreifendes Netzwerken der IWA-YWP Chapter Österreich/Deutschland

Die diesjährige Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft, kurz auch nur IFAT genannt, feierte heuer ihr 50-jähriges Jubiläum. Die Messe findet in München alle zwei Jahre statt und kann eine echte Erfolgsgeschichte aufzeigen. Sie begann 1966 mit 147 Ausstellern und 10.200 Besuchern. Im Jahr 2016 stellten hingegen rund 3.100 Aussteller aus 59 Ländern ihre Produkte und Dienstleistungen vor. Auch die Besucherzahl ist im

Vergleich zu jener aus dem Anfangsjahr deutlich gestiegen: Heuer kamen von 30. Mai bis 3. Juni rund 138.000 Besucher aus mehr als 170 Nationen nach München, um an der Jubiläumsausgabe der Messe teilzunehmen. Diese zeigte deutlich die ständigen Entwicklungen, die in der Umwelttechnologiebranche vorherrschen und bot eine gute Innovations- und Informationsplattform. Bei den Ständen konnte man sich über neue Entwicklungen informieren und

Foto: Messe München



Besucheransturm auf der IFAT

in den Live-Demonstrationen wurden Anwendungs- und Einsatzmöglichkeiten moderner Maschinen, Anlagen und Fahrzeuge präsentiert. Aber auch die „Jugend“ kam auf der IFAT nicht zu kurz. In einer extra Halle, die dem Thema Bildung und Nachwuchs gewidmet war, stellten Universitäten sich und ihre Forschungsprojekte vor. Es gab eine Jobbörse und ein spannendes Rahmenprogramm mit Vorträgen zu den Themen Forschung, Bildung und Personalentwicklung. Weiters fand der erste internationale Hochschulwettbewerb statt, bei dem es um kreative Problemlösungen auf akademischem Niveau ging.

Es wurde deutlich gezeigt, dass fachliche Vernetzung heutzutage eines der wichtigsten Instrumente ist, um sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene Ideen und Inhalte weiter zu entwickeln und Wissen zu verbreiten. Im Zeitalter der Digitalisierung ist dies einfacher denn je. Soziale Netzwerke ermöglichen das schnelle Finden von Gleichgesinnten und das Austauschen von Informationen. Dennoch bestätigte auch diese Messe wieder einmal, dass der persönliche Kontakt und das persönliche Gespräch unerlässlich sind, um Bindungen aufzubauen und Vertrauen zu gewinnen.

Vor allem dieses persönliche und fachliche Vernetzen im Bereich der Wasserwirtschaft ermöglicht die International Water Association (IWA). Durch die Initiative der IWA Young Water Professionals (YWP) wird der jüngeren Generation Raum geboten, um sich verstärkt zu vernetzen und die unterschiedlichen Themen der Wasserwirtschaft in all ihren Facetten besser kennenzulernen und zu diskutieren.

Dass Vernetzung auch schon unter „Jüngeren“ gelebt werden soll, zeigten die beiden IWA-YWP Chapter Deutschland und Österreich. Das Organisationsteam, bestehend aus Mitgliedern beider Länder unter Leitung von Christian Loderer (*IWA-YWP West-Europa Vertreter*), veranstaltete gemeinsam am 1. Juni auf der diesjährigen IFAT den 1. länderübergreifenden IWA-YWP Workshop zum Thema „Karriere und Netzwerken“. Das Ziel dieses Workshops war es, den Teilnehmern das spannende zukünftige Arbeitsfeld der Wasserwirtschaft näher zu bringen und erste Erfahrungen im Netzwerken und Kontakte knüpfen zu vermitteln.

Zu Beginn des Workshoptages begrüßte Prof. Kroiss als Präsident der IWA und starker Befürworter sowie Unterstützer der IWA-YWP Initiative die rund 40 Teilnehmer. In einem weiteren Programmpunkt lernten die Teilnehmer eine alternative Methode des sich Vorstellens und Präsentierens kennen, den sogenannten *Elevator Pitch*. Ziel dieser Methode ist es, sich in 60 Sekunden in einer strukturierten Form zu präsentieren und sein Gegenüber von sich oder seiner Idee zu überzeugen. Das Anwendungsgebiet dieser Kurzpräsentation ist vielseitig und kann zum Beispiel auf Messen, bei Vorstellungsgesprächen oder auch bei Netzwerktreffen angewendet werden. Wichtig hierbei ist es, sich auf das Wesentliche zu



Fotos: Parra

Begrüßungsworte von IWA Präsident Prof. Kroiss
und Gruppenfoto mit den Workshop-Teilnehmern



Foto: Parra



Foto: Steinbacher

Oben: Jan-Gregor Dahlem bei seinem Impulsvortrag
Unten: Sieger des Elevator Pitch

Statements zum Workshop IFAT

Clément Chauvin (TU Berlin)

Meine erste Teilnahme an einem YWP Workshop hat mir wirklich gefallen. Sowohl die Podiumsdiskussion als auch die Teamarbeit haben uns einen Einblick in die zahlreichen Berufsmöglichkeiten gegeben. Mit Abstand können wir jetzt unsere letzten Semester an der Uni sowie unseren Einstieg in der Arbeitswelt betrachten. Seither stelle ich mir mehr Fragen über meine Karriere als vorher! Die Tour auf der IFAT Messe hat uns zusätzlich erlaubt, die letzten technischen Innovationen der Wasserbranche zu entdecken. Er soll uns auch bei der Wahl unserer Spezialisierung helfen. Vielen Dank an das Organisationsteam und an die Partnerfirmen!

Lisa Broß (Universität der Bundeswehr München)

Der Länderübergreifende YWP Workshop war durch seine Internationalität und Interdisziplinarität sehr bereichernd. Durch den Workshop lernte ich spannende YWPs kennen und konnte mich mit Vertretern aus der Forschung und Wirtschaft austauschen. Ein wirklich gelungener Tag. Danke an das Team für die Klasse Organisation!

Christoph Fichtinger

(STEINBACHER + STEINBACHER ZT GMBH)

Der Workshop war eine sehr gute Gelegenheit im Rahmen der IFAT die „Jungen“ der Branche kennen zu lernen. Die zahlreiche Teilnahme österreichischer und deutscher YWPs ermöglichte, bestehende Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen. Der Versuch des Organisationskomitees, an nur einem Tag verschiedene Berufsfelder am Wassersektor vorzustellen und ausreichend Luft für persönlichen und fachlichen Austausch zu lassen, ist jedenfalls gelungen. Herzlichen Dank für die Organisation!

konzentrieren und den roten Faden nicht zu verlieren. Das gelingt jedoch nicht von heute auf morgen und benötigt viel praktische Übung. Deswegen hatte jeder Teilnehmer die Möglichkeit, diese Technik in Kleingruppen zu erproben. Die Teilnehmer wählten dann den besten Elevator Pitch und der Sieger bekam einen Preis in Form einer Profilo-optimierung für einen Social Media Account, der von „Die Profilo-optimierer“ (www.die-profiloptimierer.de) zur Verfügung gestellt wurde. Nach dem anschließenden Mittagessen konnten die Teilnehmer in zwei geführten Touren, je eine zum Thema Ab- und eine zum Thema Trinkwasser, einzelne ausgewählte Firmen kennenlernen. Um den Teilnehmern aber auch verschiedene Karrieremöglichkeiten in der Wasserwirtschaft näher zu bringen, gab es nach den Führungen Impulsvorträge mit anschließender Möglichkeit, an den Vortragenden gezielte Fragen zu stellen.

Die Vorträge wurden von Vertretern aus den verschiedenen Bereichen der Wasserwirtschaft gehalten. Zu den Bereichen Wirtschaft/Vertrieb, Ziviltechniker, Start-Up und Universität/Wissenschaft gaben Klaus Jilg (UNITECHNICS KG), Jan-Gregor Dahlem

(DAHLEM Beratende Ingenieure GmbH & Co), Klaus Nelting (DiMeR GmbH) und Brigitte Helmreich (TU München) persönliche Einblicke in ihren beruflichen Werdegang und ihre Karriereplanung. Bei den anschließenden Gesprächen in Kleingruppen in Form eines World Cafés konnten die Teilnehmer konkret mit den Vortragenden über die Themen „Was verlangt der Arbeitgeber von mir?“, „Wie soll man seine Karriere richtig planen?“, „Wie netzwerke ich richtig?“ und „Was wünscht sich der junge Arbeitnehmer von seinem Arbeitgeber?“ diskutieren. Zum Abschluss des Workshops wurden die Ergebnisse der Gruppenarbeiten kurz zusammengefasst und präsentiert. Beim gemütlichen Ausklang konnten nochmals Stände auf der IFAT besucht und die Gelegenheit zum Netzwerken sowie zur Erprobung des Elevator Pitch genutzt werden.

Das Organisationsteam bedankt sich recht herzlich bei allen Teilnehmern, Mitwirkenden, Vortragenden und Sponsoren, die diesen 1. länderübergreifenden IWA-YWP Workshop ermöglicht haben.

YWP Katharina Steinbacher & Christian Loderer ■

2. IWA Konferenz „Holistic Sludge Management“ Klärschlamm – eine wichtige Ressource in der Abwassertechnik

Klärschlamm – das Herzstück zur Energieautarkie der kommunalen Kläranlagen: „Jeder Tropfen zählt.“ Das heutige Verständnis von Energieeffizienz verlangt von den Kommunen ihre Abwassertechnik permanent zu optimieren. Die Anforderungen an die Qualität des gereinigten Abwassers steigen immer mehr an. Abgestimmt auf ihre spezifischen Anforderungen sind effiziente und robuste Anlagen zur Behandlung von Abwasser nötig, aber man sollte

„das Ganze“ im Blick behalten: Nicht nur die Frage der richtigen und effizienten Abwasserreinigung sollte beantwortet werden können, sondern auch die Frage: „Wie behandle ich Klärschlamm richtig?“ Diese Frage ist für die moderne Abwasserreinigung von entscheidender Bedeutung und wird in Zukunft immer wichtiger werden. Zum einen verursacht die Entsorgung hohe Investitions- und auch Betriebskosten, zum anderen bietet sich Klärschlamm als

Energie- und Nährstoffressource an, um auch seinen Beitrag zur Dekarbonisierung zu leisten. Erfahrungen in der Klärschlammbehandlung (Schlammeindickung, -faulung, -entwässerung und -trocknung) sind umfassend und müssen immer wieder neu überdacht werden – mit dem übergeordneten Ziel, die Gasausbeute zu erhöhen, den Reststoffanfall zu minimieren und somit ein leistungsfähiges Gesamtsystem zu schaffen.

Experten trafen sich zum Austausch: Mehr als 200 Teilnehmer aus verschiedenen Institutionen und Ländern mit unterschiedlichem fachlichen Background trafen sich im Veranstaltungszentrum Malmömassan vom 7. bis 9. Juni 2016 in Malmö (Schweden) zur zweiten IWA Holistic Sludge Management Konferenz, um Themen wie *Sludge minimisation; Sludge reuse and disposal; Recycling of materials from sludge* und *Energy recovery* zu diskutieren, wissenschaftliche Ergebnisse zu präsentieren und sich über zukünftige Wege der Schlammbehandlung, aber auch der Biogasverwertung auszutauschen. Das diesjährige Programm wurde von einem 12-köpfigen Programmkomitee und einem 17-köpfigen hochkarätigen wissenschaftlichen Komitee zusammengestellt. Die Besucher hatten die Möglichkeit, in den 7 Sessions, den rund 80 Vorträgen und den 15 Posterbeiträgen die aktuellen Entwicklungen auf dem Gebiet der Klärschlammtechnik zu verfolgen. Ein gesamtheitlicher Überblick über die Schlammthematik wurde von den 6 Key-note Rednern aus wissenschaftlicher, technologischer sowie Betreibersicht abgedeckt. Neben den Fachvorträgen ergab sich für die Teilnehmer in den Mittags- und Kaffeepausen ausreichend Gelegenheit, sich in bilateralen Gesprächen ihren individuellen Herausforderungen auf ihrer jeweiligen Anlage zu widmen.

Die Praxis als Wegweiser: Ergänzend zum fachlichen Programm wurde den Teilnehmern die Möglichkeit zum Besuch zweier spannender technischer Touren geboten. Einerseits die Kläranlage Malmö (betrieben von VA-Syd), die historisch gewachsen ist. Faulung, Schlammverbrennung und die noch

immer betriebenen Tropfkörper für die Nitrifikation waren die Stationen der Tour. Der Betreiber bot aber auch Einblicke in die aktuellen neuen Technologien und Forschungen wie den Prozess des „Hauptstrom-Anammox“ zur energieeffizienten Stickstoffbehandlung, die auf der Kläranlage im Großmaßstab umgesetzt werden. Bei der zweiten Tour ging es über die Brücke von Schweden in das angrenzende Dänemark, genauer gesagt auf die Kläranlage Avedøre (Kopenhagen). Der dortige Betreiber BIOFOS zeigte den Konferenzteilnehmern seine Vorstellung von „gesamtheitlichem Schlammmmanagement“. Hier hatten die Konferenzteilnehmer nämlich die Möglichkeit, aus erster Hand Konzepte zur weitergehenden Biogasnutzung in großtechnischen Anlagen zu besichtigen. Im Rahmen der Projekte BioCat und POWERSTEP



Foto: www.malmomassan.se



Foto: Loderer

Besichtigung der Biomethanisierungsanlage / Kläranlage Avedøre
Oben: Konferenzort Malmömassan

werden auf der Kläranlage verschiedene Konzepte der energiepositiven Kläranlage umgesetzt. In Zusammenarbeit mit der Firma Electrochaea wird hier zum Beispiel die weltgrößte Biomethanisierungsanlage betrieben, mit dem Ziel, Biogas aufzuwerten, es in das Gasnetz einzuspeisen und somit den Anteil an erneuerbaren Energien im Gas- und Stromnetz zu erhöhen. Der Einsatz von Wärmetauschern zur Aufheizung der Schlammbehälter zur Reduzierung des Primärenergiebedarfs ist ein weiteres Konzept, das seit kurzer Zeit hier zum Einsatz kommt.

Mein persönliches Fazit: Bei der Veranstaltung wurde eindrucksvoll gezeigt, dass das Ziel der „Kläranlage der Zukunft“ nicht mehr darin besteht, nur

das übergeordnete Ziel zu erreichen und Abwasser „energieeffizient“ zu reinigen, sondern darin, alle möglichen Stoffströme auf einer Kläranlage zu identifizieren, analysieren und somit auch Abwasser als „Ressource“ zu sehen. Daher bin ich auch der Meinung, dass in Zukunft die Kläranlage nicht mehr „*wastewater treatment plant*“ heißen sollte, sondern „*resource recovery factory*“, die ihren Beitrag zum Gewässerschutz, zum Klimawandel und zur zukünftigen Mobilität leisten kann. Die Technologien sind vorhanden und auch schon großtechnisch getestet, jetzt ist es an der Zeit, die gesetzlichen Rahmenbedingungen dafür vorzulegen und bestehende Anlagen anzupassen.

YWP Christian Loderer ■

IWA Specialist Conference on Wetland Systems for Water Pollution Control Bepflanzte Bodenfilter – Nische mit großem Potenzial

Eine Nische in der Abwassertechnik: Wasserflächen spielen eine wichtige Rolle in Hinblick auf die Lebensqualität in Städten und Metropolen. Sie wirken sich positiv auf das lokale Klima und das Wohlbefinden der Menschen aus. Unter dem Gesichtspunkt eines nachhaltigen Wassermanagements muss der Umgang mit Wasser völlig neu durchdacht werden und in die Planungsgrundsätze verantwortlicher Städteplaner einfließen, wie zum Beispiel der Ansatz einer konsequenten Dezentralisierung der Wasserströme, wie dieser auch immer wieder von einigen Vertretern der Wasserwirtschaft stark propagiert wird. Dazu gehören naturnahe Retentionsräume für Niederschlags- und Oberflächenwasser, damit in Zeiten mit zunehmenden Starkregenereignissen die Kanalisation entlastet wird. Diese innerstädtischen Speicher werden als attraktive Parkanlagen gestaltet oder durch das Integrieren bepflanzter Bodenfilter in den Uferregionen. Mit diesen Filtern lässt sich Niederschlags- oder Grauwasser aus den Haus-

halten aufbereiten und in den Seen speichern. An anderer Stelle wird Brauchwasser für die Toilettenspülung und für Bewässerungszwecke entnommen. Diese kleinräumigen Wasserkreisläufe inklusive der attraktiven Wasserlandschaften sind bereits Teil einer nachhaltigen Infrastruktur in unseren Städten, wie Beispiele in Berlin oder auch Singapur eindrucksvoll beweisen.

Pioniere und Visionäre unter sich: Bei der diesjährigen IWA Specialist Conference on Wetland Systems for Water Pollution Control in Danzig (Polen) trafen sich Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft, um gemeinsam die Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der bepflanzten Bodenfilter zu diskutieren. Im European Solitarity Center bot sich dem Fachpublikum vom 4. bis 9. September 2016 ein sehr vielseitiges Programm. Neben den 6 Keynote Rednern hatten die Teilnehmer der Konferenz die Möglichkeit, aus mehr als 100 Fachvorträgen zu

Foto: Artur Andrzej



Konferenzort Europäisches Zentrum der Solidarność

den Themenschwerpunkten *Process dynamics; Design Criteria and Operation Strategies; Economics and Policy; environmental issues; Landscaping and Environmental Service; Treatment Performances of Wetlands in Water Pollution Control; Application of TWs for Water Reuse – Eco sanitation – Sustainable Water Management* und *Case studies* zu wählen. Zusammengestellt wurde das Programm von einem 25-köpfigen wissenschaftlichen und einem 16-köpfigen Programmkomitee.

Konferenz-Highlight war sicherlich auch die Eröffnungsrede des Hausherrn und ehemaligen Staatspräsidenten und Friedensnobelpreisträgers Lech Wałęsa. In seiner inspirierenden, mit „revolutionären“ Rethorikelementen gespickten Rede motivierte er die Teilnehmer, an dem festzuhalten, was wichtig ist, und sich nicht von seinem Weg abbringen zu lassen, um seine Ziel zu erreichen. Im Fall der Konferenz animierte er die Teilnehmer, das gemeinsame Ziel – nämlich der aktiven Mitgestaltung zum Schutz des Klimawandels – nicht aus den Augen zu verlieren und neugierig zu sein für Neues und Unerforschtes. Bei den zwei technischen Touren konnte man die Praxis hautnah erleben und sehen, dass bepflanzte Bodenfilter mehr als nur alternative Abwasserreinigungsverfahren sind.

Young Water Professionals brechen alte Konferenzstrukturen auf:

Bei der diesjährigen Konferenz in Danzig haben die Organisatoren bewusst darauf geachtet, auch den YWP die Möglichkeit zu bieten, sich aktiv zu beteiligen – nicht nur in Form von Vorträgen, sondern auch in Form eines eigens organisierten YWP Forums und dem Co-Chairen von Sessions. Die Konferenz erlebte auf diese Weise eine eigene positive Dynamik durch engagierte, motivierte und kritische YWP in der Constructed Wetlands Szene.

Was ich von der Konferenz mitnahm:

Da ich mich zu Beginn meiner Abwassertechniklaufbahn mit bepflanzten Bodenfiltern beschäftigte, war die Konferenz für mich eine Art „Auffrischung“ meines Wissens: Ich erfuhr, was sich in der Szene in den letzten Jahren getan hat. Einerseits war ich verwundert, dass noch immer Themen diskutiert werden, die schon vor Jahren auf der Wissenschaftsagenda standen, andererseits fasziniert zu sehen, dass doch auch neue, innovative Thematiken (z.B. Energieoptimierung von bepflanzten Bodenfiltern durch Einsatz von Brennstoffzellen) in der Szene entdeckt wurden und dass Forschung in diese Richtung betrieben wird.

YWP Christian Loderer ■

IWA World Water Congress Brisbane

Die internationale Wasser Community traf sich in Down Under

Brisbane in Australien war dieses Jahr der Austragungsort für den IWA World Water Congress & Exhibition. Mehr als 5000 Wassereexpertinnen und Wassereexperten aus der ganzen Welt trafen sich, um über die großen Themen „Menschenrecht auf Wasser“, „Water Governance“ und die von der UN ent-

wickelten „Sustainable Development Goals (SDG's)“ zu diskutieren.

Neben den zahlreichen Workshops und Vorträgen, bei denen Wissenschaftler, aber auch Vertreter aus Industrie sowie Wasserbetreiber ihre Sichtweise zu den aktuellen Themen präsentierten und darü-



Key-note speaker John Thwaites zum Thema „The sustainable development goals“



Fotos: IWA network

Die neue IWA Präsidentin D'Arras gemeinsam mit dem scheidenden Präsidenten Kroiss und dem scheidenden IWA CEO Bergkamp auf der Bühne



Konferenzteilnehmer warten gespannt auf die Eröffnungsveranstaltung des IWA Weltwasser Kongresses



Fotos: IWA network

Symbolische Schlüsselübergabe an Prof. Furumai, den Vorsitzenden des Organisationskomitees für den IWA Kongress 2018 in Tokyo

ber diskutierten, zählten natürlich auch dieses Jahr die Key-note Reden zu den Highlights des Events.

Der IWA Weltwasserkongress ist jedoch nicht nur ein Event um sich fachlich auszutauschen, alte Kollegen zu treffen und neue Leute kennenzulernen, sondern er ist auch der Event, bei dem die neue IWA Spitze vorgestellt wird. So war es aus österreichischer Sicht auch ein etwas trauriger Kongress, da

die Amtsperiode von Prof. Helmut Kroiss zu Ende ging. Kroiss gab den IWA Präsidentenstab an Diane D'Arras weiter, die ab dem Weltwasserkongress 2016 für die nächsten zwei Jahre die Geschicke der IWA lenken und auch 2018 den nächsten Weltwasserkongress in Tokyo eröffnen wird.

YWP Katharina Steinbacher & Christian Loderer ■

Statements zum IWA World Water Congress 2016 in Brisbane

Manfred Eisenhut (ÖVGW)

Brisbane war ein hervorragender Ort für den IWA World Water Congress & Exhibition 2016. Die Key-note speeches waren wirklich hervorragende Vorträge, die die globalen Zusammenhänge des Wasserkreislaufes bewusst machten. Die beherrschenden Themen dieses Kongresses waren das „Menschenrecht auf Wasser“, „Water Governance“ und die von der UNO entwickelten Sustainable Development Goals (SDG's) und die „Water-Wise-Cities“. Es war neben intensivem Netzwerken und Erfahrungsaustausch spannend zu erleben, wie sich die Themen gegenseitig beeinflussen und ergänzen. Persönlich kann ich festhalten, dass Österreich im Wasserbereich noch vieles beitragen könnte, insbesondere in den Bereichen Umsetzung der SDG's und Water Governance, denn unsere erfolgreiche Wasserwirtschaft basiert auf einer starken Verwaltung und Steuerung (Governance).

Katerina Schilling (IAWD)

Ich schätze den IWA Weltwasserkongress vor allem für die Möglichkeit, sich innerhalb weniger Tage mit einer Vielzahl von internationalen Kollegen und Freunden auszutauschen. Nachdem ich in Busan 2012 und Lissabon 2014 aufgrund der Geburt meiner beiden Töchter leider nicht dabei sein konnte, bot sich mir in Brisbane neben dem

sogenannten „Netzwerken“ auch die perfekte Gelegenheit, mich einerseits fachlich wieder auf den letzten Stand zu bringen und andererseits auch beruflich wieder entsprechend zu positionieren.

Günter Langergraber (BOKU Wien)

Neben den ausgezeichneten Möglichkeiten zum Netzwerken werden mir vor allem die Key-note Präsentationen in Erinnerung bleiben. Dabei ist die Präsentation „The Blue Economy“ von Gunter Pauli besonders zu erwähnen. Ein Tipp: Auf *IWA Connect* gibt es Links zu den Videos aller Key-note Präsentationen zum Nachhören.

Roland Liemberger (Miya)

Das war er also. Der zehnte IWA World Water Congress. Tausende Delegierte von Wasserversorgern, Universitäten, Industrie und Politik kamen nach Brisbane, um fünf Tage in hunderten Vorträgen, Workshops und Diskussionsforen Meinungen auszutauschen und sich zu informieren. Doch bei mir stand, wie immer beim World Water Congress, etwas ganz anderes im Vordergrund: nämlich meine Freunde und Kollegen aus der ganzen Welt zu treffen, alte Kontakte aufzufrischen und neue zu machen! Die Abende an der Bar waren schon immer wichtiger, als sich stundenlang Vorträge anzuhören!

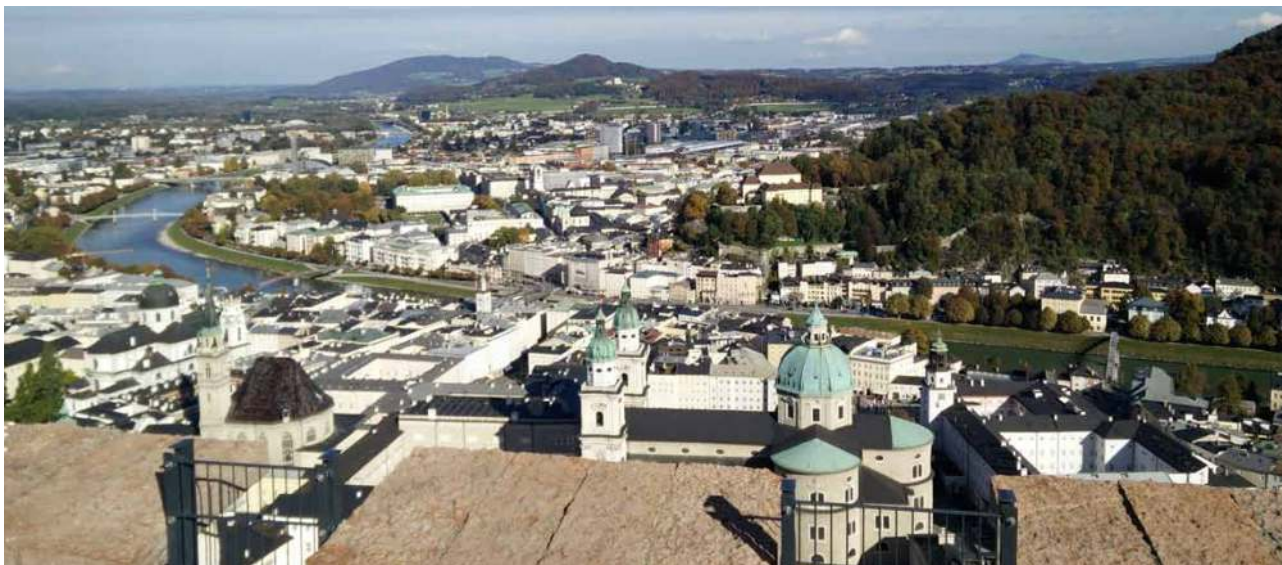


Foto: Steinbacher

Blick von der Festung Hohensalzburg auf den Hochwasserschutz an der Salzach

9. YWP Workshop „Hochwasserschutz modern integriert“

Der neunte IWA Austrian Young Water Professionals (YWP) Workshop zum Thema „Hochwasserschutz modern integriert“ fand am 21. und 22. Oktober 2016 in der Stadt Salzburg statt. Die Auswahl des Veranstaltungsorts war kein Zufall: Die Stadt Salzburg hat bis jetzt schon sehr viel in den Hochwasserschutz investiert und konnte daher als Best Practice Beispiel für die Umsetzung von gelungenen Hochwasserschutzprojekten herangezogen werden. Die Verantwortlichen des Projekts und weitere Experten zu diesem breit gefächerten Thema standen den fast 25 Teilnehmern mit Vorträgen und bei der Exkursion zur Verfügung.

Warum Salzburg Vorreiter in Sachen Hochwasserschutz ist und warum hier eine besonders gut durchdachte Lösung gefunden werden musste, liegt auf der Hand. Die Salzburger Altstadt ist UNESCO Weltkulturerbe und bei Touristen aus aller Welt sehr beliebt. Veränderungen am Erscheinungsbild ste-

hen somit unter ständiger kritischer Beobachtung. Gleichzeitig ist die Stadt stark hochwassergefährdet, nicht zuletzt wegen der alpinen Prägung des gesamten Bundeslandes, wie Robert Loizl in seiner enthusiastischen Begrüßung erwähnte, bevor der offizielle Vortragsteil begann.

Den ersten Vortrag hielt Michael Tritthart. Er gab einen guten Überblick über Konzepte zum Hochwasserschutz in Österreich und international. Die beste Variante für Hochwasserschutz ist, den Flüssen ausreichend Platz zu geben oder natürliche Überschwemmungszonen beizubehalten. In dicht verbauten Siedlungen oder Städten ist das nicht immer möglich. Daher gibt es verschiedene bauliche Schutzmechanismen. In Österreich kommen vor allem im Osten mobile Schutzvorrichtungen zum Einsatz, die im Bedarfsfall von den Einsatzkräften errichtet werden. Ein praktikabler Ansatz, da es mehrere Tage dauert, bis das Wasser aus den Bergen

Tirols und Salzburgs in die Donau gelangt. In den Gebirgsregionen ist das nicht möglich. Bei Starkregenereignissen – exakte lokale Vorhersagemodelle gibt es (noch) nicht – kann es innerhalb von wenigen Stunden zu richtigen Flutwellen kommen. International wurden auch einige innovative Lösungen vorgestellt. Zum Beispiel wurde in Kuala Lumpur (Malaysia) eine unterirdische Hauptverkehrsader so geplant, dass bei fließendem Verkehr Wasser unterhalb der Fahrbahn in einem eigenen Tunnelsegment abgeleitet werden kann. Erst bei längeren und stärkeren Regenereignissen muss auch die dann für den Verkehr gesperrte Fahrbahn zur Ableitung des Wassers benutzt werden.

Im nächsten Vortrag gab Christian Wiesenegger an Hand von Beispielen aus dem Bundesland Salzburg einen Überblick über die Anforderungen eines Hochwasserschutzprojektes, bis es von der Idee zur Wirklichkeit wird. Mit vielen anschaulichen Beispielen wurden die verschiedenen Projektstadien geschildert. Der Referent betonte, dass man in einigen Fällen die Schäden, die ein Hochwasser verursacht, auch als Chance sehen kann, um mit der Umsetzung des neuen Hochwasserschutzprojektes unkonventionelle Wege zu gehen, wie das im Fall des Saalachspitzes auch gemacht wurde.

Im Anschluss brachte Hans Wiesenegger das Hochwasser thematisch näher zur Stadt. Mit historischen Aufzeichnungen und Bildern stellte er den jahrhundertelangen Kampf der Salzburger Bürger mit dem Hochwasser dar. Auch das Gelände, auf dem sich jetzt das Amt der Salzburger Landesregierung im Nonntal befindet, blieb von schweren Überschwemmungen nicht verschont. Er erklärte anschaulich die Entwicklungsschritte, die es in der Hochwassermodellierung und -vorhersage gab. So existierten zum Beispiel auch früher schon Frühwarnsysteme, damit sich die Bürger der Salzburg vor der Hochwasserwelle in Sicherheit bringen konnten. Zwei Stunden bevor das Hochwasser die Stadt erreichte, wurde eine Kanone von der Festung Hohensalzburg abgefeuert. Auch wenn sich die Methode des Frühwarnsystems



Fotos: Steinbacher

Workshop. Oben: Begrüßung der Teilnehmer durch Robert Loizl (Leiter Schutzwasserwirtschaft)

geändert hat, das Ziel, die Bewohner zu schützen, ist heutzutage aktueller denn je.

Wie die Bewohner der Stadt Salzburg im 21. Jahrhundert geschützt werden, war Hauptteil des Nachmittagsprogramms. Bernhard Koch war bei der Stadt Salzburg zuständig für das Hochwasserschutz Projekt entlang der Salzach. Die Schwierigkeit war hier nicht nur, eine technisch einwandfreie Lösung zu finden, sondern auch eine Variante, die sich gut in das Stadtbild einpasst. Dafür waren die beiden weiteren Vortragenden, Reinhard Carli und Harry Dobranzanski, zuständig. Klar war, dass nur eine fixe bauliche Maßnahme mit einzelnen mobilen Elementen für Durchlässe in Frage kommt, da die Hochwasserwelle Salzburg in nur wenigen Stunden erreicht. Die Zeit für das Aufstellen vieler mobiler Elementen

te wäre hier nicht ausreichend. Gleichzeitig konnte nicht einfach eine Betonmauer aufgestellt werden, da die Altstadt UNESCO Weltkulturerbe ist und sich die Hochwasserschutzmaßnahme in das Stadtbild einfügen muss. Deswegen wurde eine eigene Betonmischung entwickelt, die sich optisch gut dem allgegenwärtigen Sandstein der Altbauten anpasst und somit dezenter wirkt als graue Betonblöcke. Zudem wurde der fixe Hochwasserschutz so angelegt, dass der Bevölkerung Raum zur Erholung geboten wird. Lange monoton durchgehende Betonwände wurden vermieden, an beiden Ufern der Salzach wurden Sitzgelegenheiten geschaffen und in die Uferpromenade integriert. Dies konnte vor Ort bei der Exkursion besichtigt werden, die zu Fuß vom Vortragsort entlang der Salzach bis zum Müllnersteg führte. Der Hochwasserschutz bietet auch eine ideale Möglichkeit für ein Gruppenfoto.

Beim abschließenden Abendessen stellte sich Verena Schaidreiter kurz vor. Sie berichtete von ihrem Auslandsaufenthalt im Rahmen ihrer Masterarbeit

in El Salvador. Die Gemeinde Tecoluca sollte dabei unterstützt werden, ein Wasserinformationssystem aufzubauen. Im Rahmen eines 6-monatigen Aufenthaltes wurden grundlegende Arbeiten sowie erste Datenerhebungen durchgeführt. So konnte das Fundament für die Planung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung geschaffen werden.

Highlight des zweiten Workshoptages war die Besichtigung der Festung Hohensalzburg. Bei einer sehr unterhaltsamen, aber auch informativen Führung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, den Hochwasserschutz und die Altstadt aus der Vogelperspektive zu betrachten und an der frischen Luft die Sonne zu genießen.

Das YWP Team bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmern, Mitwirkenden, Vortragenden und Sponsoren, die den Seminarraum und die Verpflegung zur Verfügung stellten.

YWP Katharina Steinbacher & Bernhard Gahleitner ■



Foto: Steinbacher

Club IWA: ein spannender Nachmittag zum Thema „Wasser Global“ „Schach“ der Wasserkrise auf der globalen Ebene!

Die MDGs und SDGs der Vereinten Nationen, das Water Governance Program der OECD und die Arbeit des Weltwasserverbandes IWA zeigen klar, dass die Entschärfung der Wasserkrise keineswegs nur vom Geld abhängt.

Süßwasser ist, neben der Versorgung mit Energie und mit Phosphor, einer DER limitierenden Faktoren für die Zivilisation. Laut der Organisation for Economic Co-operation and Development wird sich die globale Wasser-Nachfrage im Jahr 2050 im Vergleich zu heute um 55 % erhöht haben, wofür die OECD vor allem die Landwirtschaft, die Industrie, aber auch den aufgrund der ungebremsen Zunahme der Weltbevölkerung steigenden Trinkwasserbedarf verantwortlich macht. Bewältigt oder zumindest entschärft werden kann diese Situation ohne Zweifel nur dann, wenn entsprechende Gelder und an die Bedürfnisse der jeweiligen Region angepasstes Know-how zur Verfügung stehen. Die OECD mahnt insbesondere „Good Governance“ an.

Der große Handlungsbedarf in Sachen „Nachhaltigkeit“ wurde von den Vereinten Nationen zuerst in Form ihrer „Millennium Development Goals“ (MDGs) angesprochen. Sie bezogen sich auf die drei großen Säulen Wirtschaft, Soziales und Umwelt und waren insbesondere an die Entwicklungsländer gerichtet. Diesen wurden die „Sustainable Development Goals“ nachgereicht, die auch die Schwellen- und die Industrieländer in die Pflicht nehmen. Die SDGs traten am 1. Jänner 2016 in Kraft und sollen bis 2030 umgesetzt sein. Ziel 6 verlangt nach einer „für alle“ gesicherten Verfügbarkeit und einem nachhaltigen Management von Wasser- und Abwasserdienstleistungen.

„Menschenrecht auf Wasser“ steht nicht für gebührenfrei!

Dazu Anna Pomassl, die als „Referentin Wasser“ bei der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW) wirkt. Sie hatte sich jüngst bei der EurEau in Brüssel, der europäischen Vereinigung der nationalen Verbände in der Wasserver- und Abwasserentsorgung, eingehend über die SDGs informiert. Pomassl: „Mit der Ausweisung als eigenen Punkt haben die UNO und deren Mitglieder den hohen Stellenwert der Wasser- und Abwasserziele anerkannt. Das SDG 6 ist in sechs Subziele und zwei ergänzende Ziele unterteilt. Hinzu kommen Indikatoren zur Feststellung der Zielerreichung.“

In Sachen Wasserversorgung wird gefordert, dass jeder Mensch bis 2030 Zugang zu „sauberem Trinkwasser“ zu einem „leistbaren Preis“ haben soll. „Sauber“, so Anna Pomassl, „bedeutet in diesem Zusammenhang nicht die Qualität, wie sie etwa durch die Österreichische Trinkwasserverordnung vorgegeben ist, sondern vielmehr eine, wie sie auch in Entwicklungsländern verwirklichtbar ist.“

Die Formulierung „leistbar“ zeige wiederum, dass auch das „Menschenrecht auf Wasser“ für den Konsumenten nicht zum Nulltarif verwirklicht werden muss! „In Sachen Hygiene verlangt das SDG 6, dass die Menge an unbehandeltem Abwasser bis 2030 um

die Hälfte zu reduzieren ist. Dies entweder mithilfe zentraler Kläranlagen samt entsprechender Kanalnetze oder auch ‚on site‘, was Investitionen in die Infrastruktur notwendig macht. Die Menschen sollen überdies Zugang zu sanitären Einrichtungen und die Möglichkeit haben, sich die Hände mit Seife zu waschen“, berichtet die Expertin.

Die Implikationen für Europa und Österreich

Verlangt werde im SDG 6 weiters die „effiziente Wassernutzung“, ein „integriertes Wassermanagement“ (auch in Form grenzüberschreitender Konzepte) und der Schutz von „water-related ecosystems“, worunter nicht nur aquatische Lebensräume zu verstehen seien. Pomassl: „Ein solches Ökosystem kann durchaus ein Gebirge sein, das für die Versorgung einer Kommune wichtige Wasserressourcen speichert.“ Last but not least sehe auch das SDG 6 eine Erhöhung der Entwicklungshilfe, eine wirksame Kooperation und die Einbindung der Bevölkerung in wichtige Weichenstellungen vor. Alle der genannten Zielsetzungen bedürfen selbstverständlich entsprechender politischer Strukturen und klarer Verhältnisse, was die Wasserzuständigkeiten in einem Staat und in einer Kommune betrifft!

Die ÖVGW-Expertin: „Für die Industriestaaten ist insbesondere das Subziel ‚effiziente Wassernutzung‘ von Bedeutung, das uns, im Hinblick auf die Siedlungswasserwirtschaft, an die Verringerung der Wasserverluste aus den Netzen erinnert. Angesprochen sind aber vorrangig die Landwirtschaft, das Gewerbe und die Industrie!“

„Was die Umsetzung des SDGs 6 in Österreichs Wasserversorgung betrifft, ist es realistisch, die einzelnen Punkte schon heute als erfüllt abzuhaken“, so Manfred Eisenhut, „Bereichsleiter Wasser“ in der ÖVGW. So seien die SDGs zwar verbindlich, die UNO-Mitgliedsstaaten könnten aber selbst festlegen, was z.B. das jeweilige Ziel in Sachen „effiziente Wassernutzung“ sein soll.

2017, das Jahr der Standortbestimmung

Im Laufe des kommenden Jahres werden die in Österreich zuständigen Ministerien eine Standortbestimmung in Sachen des Wasser-SDGs durchgeführt und in einen Bericht gegossen haben. Die Analyse wird vom Bundeskanzleramt koordiniert.

Was die Umsetzung der wasserbezogenen Subziele betrifft, verweisen Manfred Eisenhut und Anna Pomassl auf die Notwendigkeit, bestehende Synergien zu nutzen und neue aufzufinden. Vonseiten der EU-Ebene sei mit neuen Vorgaben zu rechnen. Zu erwarten sei z.B. aber auch eine Forcierung der Implementierung der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Hilfestellung bei der Umsetzung des SDGs 6 und bei der Kommunikation mit den Behörden sowie mit der EurEau bieten die ÖVGW, der Österreichische Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV) sowie das IWA National Committee Austria.

Politische Lenkung und organisatorischer Überbau

Wie eingangs erwähnt, sieht die OECD (vgl. Kasten S. 23) in „Good Governance“ einen der wichtigsten Faktoren zur Entschärfung der globalen Wasserkrise bzw. für die Umsetzung der MDGs und SDGs. Aus Sicht dieser Organisation hängt dieser ehrgeizige Prozess somit in deutlich geringerem Maße von den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln ab.

Unter dem Begriff „Good Governance“ im Wassersektor fasst die OECD eine ganze Reihe von Regeln und Methoden zusammen, die in Summe beim Management der Wasserressourcen und -dienstleistungen zur Anwendung kommen, und an deren Umsetzung politische Entscheidungsträger letztlich gemessen werden sollen. Die Basis dafür sind modernste Erkenntnisse und Best Practices, woraus praxisnahe Werkzeuge entwickelt werden sollen, die es den Entscheidungsträgern auf den verschiedenen politischen Ebenen, aber auch anderen



Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)

Die 1961 gegründete OECD hat sich der Aufgabe verschrieben, „eine Politik voranzutreiben, die das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen der Menschen rund um den Globus verbessert“.

Zur Umsetzung dieses „Mission Statements“ stellt die Organisation ein Forum bereit, in dem Regierungen zusammenarbeiten, Erfahrungen austauschen und Lösungen für Probleme finden können. Erörtert wird insbesondere, was die Triebfedern der Wirtschaft sind und wodurch es zu Veränderungen auf den Gebieten Soziales und Umwelt kommt. Mitglieder der OECD sind zurzeit 35 Staaten.

Das Budget der Organisation beträgt rund 370 Mio. Euro. Die Zentrale der OECD befindet sich in Paris.

Konkret analysieren bzw. messen die OECD-Fachleute die Produktivität sowie die globalen Waren- und Investmentströme und erstellen auf dieser Basis Vorhersagen für künftige Trends. Betrachtet werden aber auch Themen, die das tägliche Leben der Menschen unmittelbar beeinflussen – z.B. die Höhe der Steuern und Abgaben, die Aufwendungen für die soziale Absicherung und die zur Verfügung stehende Freizeit. Hinzu kommen Vergleiche der Schul- und der Pensionssysteme –

und nun auch der Wasserwirtschaften.

Insgesamt entstehen auf diese Weise rd. 250 Publikationen pro Jahr. In Summe werden daraus Empfehlungen für Regierungen abgeleitet, die zunehmend auch den Terrorismus, Steuerhinterziehung, unverantwortliche Geschäftemacherei und andere Gebiete betreffen, die in der Lage sind, eine faire und offene Gesellschaft zu unterminieren. Die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft erfolgt insbesondere im Rahmen des „Business and Industry Advisory Committee“ (BIAC) und des „Trade Union Advisory Committee“ (TUAC) der OECD.

Stakeholdern, möglich macht, eine „effektive, faire und nachhaltige Wasserpoltik“ zu verwirklichen.

Im Bezug auf die Alpenrepublik befasst sich Markus Heiss von „Wiener Wasser“ im Auftrag des Verbandes der öffentlichen Wirtschaft und Gemeinwirtschaft Österreichs (VÖWG) seit gut einem Jahr besonders intensiv mit der Materie.

„Input für das ‚Water Governance Program‘ bzw.

das damit verbundene Netzwerk ‚Water Governance Initiative‘ der OECD liefern Stakeholder wie der europäische Verband der kommunalen ‚Water Operators‘ – Aqua Publica Europea, das World Water Council, die International Water Association IWA, aber auch Konzerne wie Veolia und Suez. Was den organisatorischen Überbau für Wasserangelegenheiten betrifft, wird auf den Ebenen ‚Flusseinzugsgebiet‘, ‚Staat‘ und ‚Kommune‘ angesetzt“, berichtet Markus Heiss.

„In politischer Hinsicht soll ‚Good Governance‘ beispielsweise zu einer klaren Verteilung der Rollen und Zuständigkeiten in Sachen Wasser führen, die Planung der Finanzierung des Sektors langfristig gestalten helfen und die Bürgerbeteiligung verwirklichen.“

Konkret gestellte Fragen sind etwa jene, ob sich ein bestimmtes Ministerium mit den Wasserangelegenheiten befasst bzw. ob mehrere involviert sind, ob die Behörden ausreichend über entsprechende Kapazitäten verfügen oder wie es um die Wasser-Infrastruktur bestellt ist. Zu den insgesamt 12 Grundsätzen der Water Governance-Initiative wurden jeweils Fragen bzw. Indikatoren formuliert. Diese sind bereits den entsprechenden Ministerien in allen OECD-Staaten zugestellt worden“, so Heiss.

Zu erwarten ist ein „PISA-Test“ für den Wassersektor

Dazu Manfred Eisenhut ergänzend, der selbst in der entsprechenden Arbeitsgruppe wirkt: „Wie bei den SDGs spielen auch hier ‚Indikatoren‘ zur Messung der gemachten Fortschritte eine wichtige Rolle. Schon jetzt füllen diese 27 Seiten! Zurzeit befinden wir uns noch in der Abstimmungsphase. In diese sollte sich Österreich unbedingt stark einbringen, denn in der nachfolgenden Umsetzungsphase geht es bereits um die Erhebung der Daten in den OECD-Mitgliedsstaaten. Im Sinn des notwendigen Engagements nutzen wir auch die Schienen IWA, EurEau und den bereits erwähnten VÖWG.“

Auf österreichischer Ebene wird der Input mit dem Bundeskanzleramt, dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie mit dem Städte- und mit dem Gemeindebund abgestimmt.

Die von der OECD gestellten Fragen weisen eine starke Tendenz hin zu Regulatoren auf. Da es in Österreich bekanntlich keine solchen gibt, besteht auch diesbezüglich weiterer Gesprächsbedarf. Im Hin-

blick auf das zu erwartende Ranking à la ‚PISA-Test‘ müssen wir sehr genau darauf achten, was wir in die Fragebögen hineinschreiben! Das nächste Meeting der ‚Arbeitsgruppe Indikatoren‘ findet im Jänner in Marokko statt. Der Endbericht über die Indikatoren wird am ‚Weltwasserforum‘ in Brasilia (2018) präsentiert werden.“

Die IWA setzt bei den Ballungsräumen an

Auch beim kürzlich in Brisbane über die Bühne gegangenen Weltwasserkongress der International Water Association (IWA) haben die MDGs und SDGs viel Raum erhalten. Die IWA setzt dazu bei den immer mehr werdenden städtischen Ballungsräumen an. In Brisbane wurden in diesem Kontext die neuen „Principles for Water-Wise Cities“ vorgestellt, die Entscheidungsträger bei der Entwicklung und Umsetzung einer „rund um das Wasser“ organisierten Stadt unterstützen sollen. Über das IWA National Committee Austria werden diese Prinzipien ihren Weg in die Alpenrepublik und über die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke im Donau-einzugsgebiet (IAWD) in den gesamten Donauraum finden. Die Initiative zielt auf die vier Handlungsfelder – Regenerative Water Services, Water Sensitive Urban Design, Basin Connected Cities und Water-Wise Communities – ab. Dazu wurden insgesamt 17 Prinzipien formuliert.

Mehr dazu im Web:

www.iwa-network.org/projects/water-wise-cities/

Ogleich in Brisbane nunmehr der Wechsel in der IWA-Präsidenschaft – vom österreichischen Wissenschaftler Helmut Kroiss hin zu Diane d'Arras von Suez Environnement – vollzogen worden ist, bleibt die Alpenrepublik in der Führung des Verbandes weiterhin gut vertreten. So war beispielsweise Wolfgang Rauch von der Universität Innsbruck in der Programmgestaltung für Brisbane 2016 federführend, während Günter Langergraber von der Universität für Bodenkultur Wien die „Specialist Group on Wetland Systems for Water Pollution Control“ lei-



Die im Artikel angesprochenen Themen wurden zuletzt im November im Rahmen des „Club IWA“ des IWA Austria National Komitees intensiv diskutiert

tet. Der von IAWD-Geschäftsführer Walter Kling in Brisbane präsentierte Donauraum gilt innerhalb der IWA weiterhin als Modell und als „Labor“ für die Bewältigung der Herausforderungen in großen internationalen Flussgebieten.

Alle von aqua press befragten Fachleute waren sich darin einig, dass „Brisbane“ ein besonders wertvolles Forum für das Netzwerken war und nicht zuletzt durch ganz hervorragende Impulsreferate „geglänzt“ hat! Ein kräftiges Lebenszeichen hatten die IWA Young Water Professionals aus dem Donauraum gegeben. Zu verzeichnen war weiters die fortschreitende Regionalisierung der IWA, die unbedingt notwendig ist, da es für Wasserprobleme ja nicht die eine Lösung gibt!

Durchwachsene Hoffnungen

Was das Erreichen der wasserbezogenen MDGs bzw. SDGs betrifft, ist Helmut Kroiss mit Ausnahme der Industrieländer skeptisch. Um zum Beispiel die „Sanitation“-Ziele weltweit zu erreichen, müssten TÄGLICH Kläranlagen für die Abwässer von rund 600.000 Menschen errichtet werden! Chinas Flüsse seien „ohne Ende verschmutzt“ und in Indien falle der Grundwasserspiegel ungebremst weiter. In muslimisch geprägten Ländern stehe der Koran dem „water re-use“ für Trinkzwecke entgegen und in Afrika erschwere die oft fehlende nationalstaatliche Tradition häufig Lösungen. Dem stünden allerdings auch Positivbeispiele – eines davon ist Uganda – gegenüber.

Christof Hahn / aqua press International ■

Wahljahr 2016 – auch die IWA Austria hat gewählt!

Nicht nur international und national wurden 2016 wichtige politische Weichen gestellt, sondern auch die IWA Austria wählte für die Periode 2017/18: Das IWA Nationalkomitee einen neuen Vorstand und die IWA YWP Austria ihr neues Präsidium.



Organe des österreichischen IWA Nationalkomitees für die Funktionsperiode 2017/2018

Bei der Vollversammlung am 24. November 2016 wurde der neue Vorstand einstimmig gewählt. Wir gratulieren dem neuen Vorstand und wünschen eine erfolgreiche Arbeit für das Jahr 2017/18.

Präsident

SR Dipl.-Ing. **Walter Kling** (MA 31 – Wiener Wasser)

Vizepräsidenten

Univ.-Prof. (em.) Dipl.-Ing. Dr. **Helmut Kroiss** (Technische Universität Wien)

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. **Regina Sommer** (Medizinische Universität Wien)

Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. **Wolfgang Rauch** (Technische Universität Innsbruck)

Geschäftsführer

Dipl.-HTL-Ing. **Manfred Eisenhut** (Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach)

Dipl.-Ing. **Wolfgang Paal**, MSc (Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband)

Vorstand

GF Dipl.-Ing. **Franz Dinthobl** (EVN Wasser Gesellschaft mbH)

Dipl.-Ing. **Franz Klager** (ebswien hauptkläranlage Ges.m.b.H.)

Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. **Josef Lahnsteiner** (VA TECH WABAG GmbH)

Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. **Günter Langergraber** (Universität für Bodenkultur Wien)

DDipl.-Ing. Dr. nat. techn. **Christian Loderer** (KompetenzZentrum Wasser Berlin gGmbH)

Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. **Reinhard Perfler** (Universität für Bodenkultur Wien)

Dipl.-Ing. Dr. **Peter Schweighofer** (Linz Service GmbH)

Dipl.-Ing. **Katharina Steinbacher** (BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)

Rechnungsprüfer

GF Mag. **Raimund Paschinger** (EVN Wasser Gesellschaft m.b.H.)

Dipl.-Ing. **Miklòs Papp** (ebswien hauptkläranlage Ges.m.b.H.)

Schiedsgericht

OSR i.R. Dipl.-Ing. **Peter Suchomel**

OSR i.R. Dipl.-Ing. **Hans Sailer**

Kooptierte Vorstandsmitglieder

Dipl.-Ing. **Manfred Assmann** (Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband)

Dipl.-Ing. **Wilhelm Balber** (WLV Triestingtal- und Südbahngemeinden)

Mag.^a **Susanne Brandstetter** (BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)

Priv.Do. Mag. Dr. **Andreas Farnleitner**, MSc. Tox (Technische Universität Wien)

Dr. **Norbert Kreuzinger** (Technische Universität Wien)

VorstDir. Dipl.-Ing. **Wolfgang Malik** (Holding Graz Kommunale Dienstleistungs GmbH)

Mag. **Michael Mock** (Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach)

Dr. **Katerina Schilling** (IAWD – Danube Water Program)

IWA YWP Präsidium 2017/2018

Auch die IWA YWP Austria hat gewählt: Die 104 Mitglieder konnten bei einem Online-Voting aus 6 Kandidaten ihr neues Präsidium für die Periode 2017/18 bestimmen. Im Wahlmodus war vorgesehen, dass die 5 Mitglieder, die die wenigsten Punkte erhalten, Teil des Präsidiums sein werden. 48 YWP haben von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht, was einer guten Wahlbeteiligung von 47 % entspricht. Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitgliedern, die sich an der Wahl beteiligt haben sowie bei den Kandidaten und gratulieren dem neuen Präsidium. Eine erfolgreiche Arbeit für das Jahr 2017/18 wünschen wir:

Vorsitzende

Dipl.-Ing. **Katharina Steinbacher** (BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)

Stellvertretender Vorsitzender

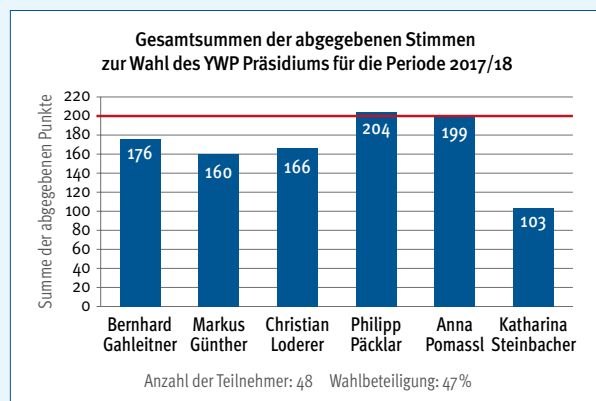
Dipl.-Ing. **Markus Günther** (Technische Universität Graz)

Präsidium

Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. **Bernhard Gahleitner** (Austrian Institute of Technology)

DDipl.-Ing. Dr. nat. techn. **Christian Loderer** (KompetenzZentrum Wasser Berlin gGmbH)

Dipl.-Ing. **Anna Pomassl** (Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach)



YWP Wahlergebnis 2016. – Das YWP Präsidium 2017/18 (v.l.): Bernhard Gahleitner, Anna Pomassl, Markus Günther (stv. Vorsitzender), Katharina Steinbacher (Vorsitzende), Christian Loderer

YWP Portrait: Agnes Ulreich

„Ein wesentlicher Grund für meine Studiums- wahl waren meine Liebe und Begeisterung für Na- tur und Technik. Mein Studium „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft“ an der BOKU in Wien hat mich auch immer wieder in die Natur geführt und sie mich mehr und mehr verstehen lassen. Mit meinem Masterstudium „Wasserwirtschaft und Umwelt“ habe ich mich mehr auf die Wasserwirtschaft kon- zentriert, da mich Wasser in allen seinen Bereichen schon immer fasziniert hat.“

Durch zwei sehr unterschiedliche Auslandserfah- rungen während des Studiums konnte ich Einblicke in die Wasserproblematik in der Entwicklungs- zusammenarbeit in Kenya und Papua New Guinea sammeln. Dabei habe ich in der Praxis erlebt, wie sowohl das Fehlen als auch der Überfluss von Was- ser existenzbedrohend sein können. Jetzt beschäfti- ge ich mich hauptsächlich mit letzterer Problematik.

Seit Herbst 2014 arbeite ich in der Wasserbau-Ab- teilung der Werner Consult ZT GmbH in Graz und beschäftige mich mit 2D-Modellierungen von Hoch- wasserereignissen. Meine Projekte umfassen Ab- flussuntersuchungen, Gefahrenzonenplanungen, Planung von Hochwasserschutzmaßnahmen und



Foto: BITBAU Graz

kleinere hydrotechnische Untersuchungen. Span- nend finde ich dabei die teilweise sehr gegensätz- lichen Interessen von Mensch und Technik auf der einen Seite, sowie Natur und Ökologie auf der an- deren Seite, die es unter einen Hut zu bringen gilt.

Vor rund einem Jahr bin ich auf die Young Water Professionals gestoßen. Die Vernetzung und der Austausch mit anderen am Thema Wasser inter- essierten Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen finde ich sehr wichtig und lässt mich im- mer Neues dazulernen. Seit ca. einem Jahr gibt es auch einen Stammtisch in Graz, bei dem man immer neue interessante YWP kennenlernt und spannende Unterhaltungen führt. “

Kurzmeldungen

IWA Trägerorganisation ÖVGW unterstützt Uganda bei der Entwicklung wasserwirtschaftlicher Strukturen

2011 kam seitens der europäischen Entwicklungs- bank die Anfrage an die ÖVGW, als Partner am **Uganda Water Umbrella's Partnership Project – UWUPP** (<http://www.iawd.at/projects/uwupp/>) mitzuwirken. Ziel des Vier-Jahres-Projektes (2012– 2016) war es, vor Ort neben dem Aufbau von was-

serwirtschaftlichen Strukturen auch Trinkwasser- sicherheitskonzepte (Water Safety Plans) zur Sicherstellung der Wasserqualität vom Wasserge- winnungsgebiet bis zur Entnahmestelle zu erstellen. Bei diversen Workshops (z.B. Wasserqualitätskurs, gemeinsamer Aufbau und Einführung einfacher Be- triebs- und Wartungshandbücher für die kleinen Wasserversorgungsanlagen, ...) konnten die Erfah- rungen der ÖVGW eingebracht werden. Das Projekt stellt für alle beteiligten Partner eine Bereicherung



Treffen des internationalen Projektteams in Uganda

dar. Die Dachorganisationen in Uganda bekamen Einblicke in westeuropäische Strukturen und Konzepte, die europäischen Partner wiederum setzten sich im Rahmen dieses Projektes intensiv mit ihren eigenen Strukturen auseinander. ◀

IWA YWP Austria vertiefen Kontakt zu anderen Netzwerken und Programmen

Die Beziehung zum *Future Water Programm* (<http://nrw-futurewater.de/>) wurde weiter vertieft. Nach der Abhaltung der Klausurtagung dieses Doktoratenprogramms in Wien Ende 2015, besuchten Anfang des Jahres 2016 die IWA YWP Austria auf Einladung des Future Water Programms die erste Fortschrittsworkstatt Wasser in Essen. Aber auch zu anderen nationalen Netzwerken wurde 2016 der Kontakt aufgebaut. Auf Einladung der IWA YWP Austria stellten sich bei den regelmäßigen Stammtischen die *Inge-*

nieure ohne Grenzen Austria (www.iog-austria.at) und die *oikos Vienna* (<http://oikos-international.org/vienna/>) vor. ◀

Bewerbung für die International YWP Conference 2017



Die IWA YWP Austria haben sich für die Abhaltung der *International YWP Conference 2017* in Wien beworben. Diese Konferenz findet alle 2 Jahre in verschiedenen Teilen der Welt statt. Dabei werden den YWP 4 Tage Konferenzprogramm (wissenschaftliche Vorträge in Parallelsessions plus ein Exkursionstag) geboten. Im Bewerbungsverfahren (10 Teilnehmer in der ersten Stufe) ist das YWP Chapter Austria in die zweite Stufe gekommen, musste sich aber leider am Ende geschlagen geben. Die 8. Internationale YWP Konferenz findet im Dezember 2017 in Südafrika statt. ◀

IWA YWP Austria bauen Netzwerk Richtung Osten aus

Ein Ziel der IWA YWP Austria ist es, über den Tellerrand des eigenen Netzwerkes zu blicken, andere IWA YWP Chapter kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen. Die beiden diesjährigen Events in Wien, das *European River Symposium* und die *Danube Water Konferenz*, boten den richtigen Rahmen, Chapter aus dem Donauraum zusammenzubringen. Unter der Moderation von Christian Loderer (IWA YWP Western Europe Vertreter, Präsidiumsmitglied der IWA YWP Austria und Vorstandsmitglied des IWA NK Austria) nutzten Vertreter der Chapter



Foto: Teschlade

Foto: Loderer



Einige der IWA YWP Chapter aus dem Donauraum,
zusammen mit Frau Cross (IWA Programm – Basins of the future)

aus Albanien, Bulgarien, Kosovo, Österreich, Rumänien sowie Serbien und Ungarn die Chance, Erfahrungen auszutauschen und mögliche Kooperationen zu besprechen. ◀

Wechsel des zweiten Geschäftsführers des österreichischen IWA Nationalkomitees

Aufgrund beruflicher Veränderung zog es Werner Macho Mitte 2016 nach Gmunden und Wolfgang Paal folgte ihm als Bereichsleiter Wasserwirtschaft beim ÖWAV nach. Dieser übernahm auch die Funktion des zweiten Geschäftsführers des österreichischen IWA Nationalkomitees. Wir möchten uns ganz herzlich bei Herrn Macho für seine Arbeit im Nationalkomitee und als Vorstandsmitglied bei den YWP bedanken und wünschen ihm viel Erfolg bei seiner neuen Tätigkeit. Herrn Paal heißen wir bei der IWA Austria herzlich willkommen und freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit. ◀



Werner Macho



Wolfgang Paal

Grants, Fundraising and more

How does it work?
What constitutes a winning proposal?
Curiosity, creativity and intuition...



WEBINAR :

You would like to attend our IWA conference in Budapest, but you do not know how to find financial support? We share our experiences with you!
11th November 2016 (Friday) 3:00 pm - 5:00 pm (Central European Time, i.e. UCT+1)

Christian Loderer (IWA-YWP Gopal StC Member) Referent bei Webinar

Im Mai 2017 findet die 9th Eastern European IWA-YWP Conference in Budapest statt. Im Vorfeld werden 3 Webinare angeboten. Christian Loderer (*IWA-YWP Austria*) und Jakub Drewnowski (*IWA-YWP Polen*) referierten am 11. 11. 2016 zum Thema „Grants, Fundraising and more“ (<https://vimeo.com/191493230>). ◀

Klausurtagung des IWA YWP Präsidiums in Graz



Foto: Steinbacher

Die Mitglieder der IWA YWP Austria hatten Anfang November 2016 die Möglichkeit, ihr Präsidium neu zu wählen. Nach der Wahl (~50 % Beteiligung) trafen sich Anfang Dezember 2016 das alte (Periode 2015/16) und neue Präsidium (Periode 2017/18) zur 2. Klausurtagung. Neben der Erstellung der Unterlagen für die IWA (Report 2016 und Jahresplanung 2017) wurden Aufgaben innerhalb des Präsidiums neu verteilt sowie Struktur und Aufgabenverteilung des 17-köpfigen YWP Ausschusses neu überlegt. Philipp Päcklar, neuer Leiter des Ausschusses und kooptiertes Mitglied des IWA YWP Präsidiums, wird hier die Koordination der Arbeiten im Ausschuss übernehmen. Mehr Infos zum neuen Präsidium sowie zum Ausschuss findet man unter <http://www.a-iwa.at/ywp/> ◀

Grenzen-los aktiv IWA-Österreicher im Ausland

<i>Name</i>	DI Reinhard Sturm
<i>Mitglied IWA Austria</i>	Seit 2002: Mitglied der IWA Water Loss Control Specialist Group Seit 2009: Mitglied des IWA Nationalkomitee Austria
<i>Funktionen in der IWA und AWWA</i>	Past Secretary of IWA Water Loss Control Task Force Chair of AWWA Water Loss Control Real – Loss Control Subcommittee
<i>Wohnort</i>	San Francisco
<i>Arbeitgeber</i>	Water Systems Optimization, Inc. (http://www.wso.us)
<i>Aktuelle Tätigkeit</i>	Ich bin Teilhaber und CEO von Water Systems Optimization (WSO), eine der führenden Beratungsfirmen im Bereich Water Loss Control. WSO unterstützt Wasserwerke in Nordamerika und international dabei, ihre Netzwerke effizienter zu machen. WSO ist auch im Forschungsbereich aktiv und hat zahlreichen Projekte der AWWA Water Research Foundation geleitet. Derzeit leite ich die Implementierung eines Kalifornien-weiten Projektes, bei dem WSO 452 Kalifornische Wasserversorgungsunternehmen bei der Analyse von Wasserverlusten unterstützt. Ein wichtiger Schritt für Kalifornien, um besser für zukünftige Dürreperioden vorbereitet zu sein.



Foto: Sturm



*Die IWA Austria wünscht allen ihren Mitgliedern
frohe und besinnliche Weihnachten und einen guten Rutsch!
Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit
im Jubiläumsjahr 2017.*

IWA – Aktivitäten 2017

IWA Regional Symposium on Water, Wastewater and Environment: The Past, Present, and Future of the World's Water Resource

22-Mar – 24-Mar 2017, *Izmir, Turkey*

<http://www.iwa-ppfw2017.org/>

18th UK-IWA Young Water Professional Conference. A Water World Without Boundaries

10-Apr – 12-Apr 2017, *Bath, United Kingdom*

<http://www.bath.ac.uk/research/centres/wirc/events/ywp.html>

Pi 2017 – 7th IWA International Conference on Benchmarking and Performance Assessment

15-May – 17-May 2017, *Vienna, Austria*

<http://www.iwa-pi2017.org/>

IWA Health Related Water Microbiology Conference

15-May – 19-May 2017, *North Carolina, USA*

<http://waterinstitute.unc.edu/conferences/watermicro/>

9th IWA Eastern European Young Water Professionals Conference

25-May – 27-May 2017, *Budapest, Hungary*

<http://iwa-ywp.eu/>

LET 2017 – The 14th IWA Leading Edge Conference on Water and Wastewater Technologies

29-May – 02-Jun 2017, *Florianopolis, Brazil*

<http://www.let2017.org/>

IWA Specialist Conference on Sludge Management: SludgeTech 2017

09-Jul – 13-Jul 2017, *London, United Kingdom*

<http://www.sludgetech.com/>

11th IWA International Conference on Water Reclamation and Reuse

25-Jul – 29-Jul 2017, *Long Beach, USA*

<http://iwareuse2017.org/>

IWA Resource Recovery Conference

07-Aug – 11-Aug 2017, *New York, USA*